

Der Alterssurvey – Aktuelles auf einen Blick Ausgewählte Ergebnisse



Themen

- Theoretische Grundlagen
- Themen des Alterssurveys
- Stichproben des Alterssurveys
- Mehrere Stichproben geben Antworten auf unterschiedliche Fragen
- Möglichkeiten und Grenzen des Alterssurveys

Der Alterssurvey – Eine allgemeine Einführung

Einleitung

Der „Alterssurvey“ ist eine Befragung (Survey = Umfrage), in der älter werdende und alte Menschen im Mittelpunkt stehen. Sein Ziel ist es, in umfassender Weise die Lebensbedingungen von älteren und alten Menschen zu betrachten und ihre Lebensveränderungen mitzuverfolgen. Betrachtet werden soziale Netzwerke und gesellschaftliche Teilhabe, materielle Bedingungen sowie gesundheitliche und psychische Aspekte.

Das Wissen darüber, wie ältere Menschen leben, wie sie sich fühlen und wie sie sozial eingebunden sind, wird zunehmend wichtig, da diese Bevölkerungsgruppe im Zuge des „demografischen Wandels“ stetig wächst. Nimmt in Zukunft die Altersarmut wieder zu? Werden Ältere stärker auf professionelle Hilfen angewiesen sein, da weniger Familienangehörige helfen können oder

wollen? Stellen sich ältere Erwerbstätige darauf ein, länger zu arbeiten und sind sie hierzu gesundheitlich in der Lage?

Diese und weitere Fragen können mit Hilfe des Alterssurveys verfolgt werden. Es handelt sich hierbei um eine bundesweite, repräsentative Befragung von Personen im Alter zwischen 40 und 91 Jahren, die in den Jahren 1996 und 2002 durchgeführt wurde. Ermöglicht wurde der Alterssurvey durch die finanzielle Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Antworten auf die genannten Fragen tragen dazu bei, dass sich die Gesellschaft, Politik, aber auch jede einzelne Person auf das Altern und Altsein einstellen kann – in einer Gesellschaft, in der es immer mehr alte und immer weniger junge Menschen gibt.

Warum eine Untersuchung über die zweite Lebenshälfte?

Wird von der „zweiten Lebenshälfte“ gesprochen, so ist damit jene Lebenszeit gemeint, die heutzutage mit rund 40 Jahren beginnt. Heutzutage, denn noch vor wenigen Jahrzehnten lag die durchschnittliche Lebenserwartung weit unter 80 Jahren. Während die Lebenserwartung kontinuierlich angestiegen ist und voraussichtlich auch weiter ansteigen wird, hat die Geburtenrate abgenommen. Da zugleich nicht immer mehr Menschen nach Deutschland zuwandern, sinkt die Bevölkerungszahl ab. Bedeutsam ist, dass sich hierbei die Altersstruktur der Bevölkerung stark verändern wird.

Waren im Jahr 2002 noch 18 Prozent der Bevölkerung in Deutschland im Alter von 65 Jahren und älter, wird dieser Anteil im Jahr 2050 voraussichtlich bei 30 Prozent liegen (vgl. Abb. 1).

Erstmals in der Geschichte der Menschheit entwickelt sich die Gesellschaft dahin, dass sie sich aus einem vergleichsweise kleinen Anteil von jungen Menschen und einem großen Anteil alter Menschen zusammensetzt. Dadurch ergeben sich für das Zusammenleben bedeutsame Aufgaben, wie sie bisher noch nie zu bewältigen waren.

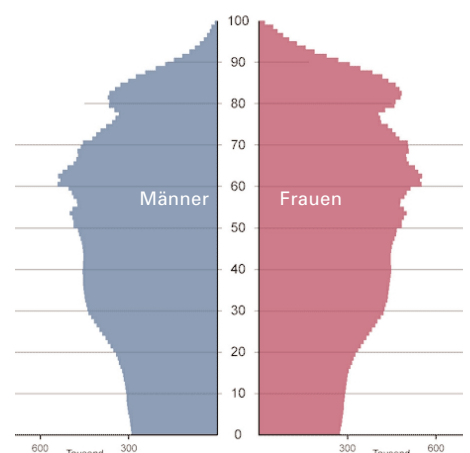


Abbildung 1: Die Abbildung zeigt die Bevölkerungspyramide, wie sie anhand einer Vorausschätzung für das Jahr 2050 erwartet wird. Grundlage ist die mittlere Variante der 10. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Daten: Statistisches Bundesamt, 2003

Herausforderungen des Alters ...

Heute kann jeder Einzelne mehr denn je davon ausgehen, alt zu werden und nicht bereits in früheren Lebensjahren zu sterben. Das Alter ist eine planbare und gestaltbare Lebensphase geworden. Das Leben im Ruhestand ist dadurch nicht mehr eine bloße „Restlebenszeit“, die es irgendwie zu überstehen gilt.

Viele Menschen bringen heute bessere Voraussetzungen für das Alter mit als Generationen von Älteren vor ihnen. Verantwortlich hierfür sind unter anderem eine bessere Bildung und höherer Wohlstand.

Heutige Ältere sind seltener passiv und zurückgezogen, sondern lebenszugewandt und freizeitorientiert. Dies trifft vor allem auf jene zu, die jünger sind als 80 Jahre. Kommen Personen in ein Alter

von 80 und mehr Jahren, wird es immer wahrscheinlicher, dass sie auf Hilfe und Pflege angewiesen sind.

Eine große gesellschaftliche Herausforderung ist, dass so viele Menschen gleichzeitig alt werden und oftmals ein Alter von 80 und mehr Jahren erreichen. Die demografische Entwicklung wirft Fragen auf:

Wie können die sozialen Sicherungssysteme (Renten-, Kranken- und Sozialversicherung) auch in Zukunft finanziert werden?

Wie kann die gesundheitliche und pflegerische Versorgung sichergestellt werden, wenn es viele Ältere, aber vergleichsweise wenige Jüngere gibt?

Wie entwickeln sich die sozialen Beziehungen innerhalb und zwischen den Generationen? Können Jüngere und Ältere einander wechselseitig helfen oder zeichnet sich ein „Kampf der Generationen“ ab?

Verschärft sich die soziale Ungleichheit im Alter? Sind also Personen aus unteren sozialen Schichten im Alter noch mehr benachteiligt? Oder verringern sich im höheren Alter die Unterschiede zwischen verschiedenen sozialen Schichten?

Die angesprochenen Fragen deuten darauf hin, welche vielfältigen Bereiche durch das Altern und Alter betroffen sind. Für Antworten ist es erforderlich, sowohl das Altern unserer Gesellschaft als auch jedes Einzelnen zu betrachten.

... und daraus resultierende Perspektiven des Alterssurveys

Möchte man Näheres über die Lebenssituation älterer und alter Menschen erfahren, liefern Angaben zu objektiven Lebensbedingungen (wie Einkommen und soziales Netzwerk) wichtige Anhaltspunkte. Nur diese zu betrachten, greift jedoch zu kurz. Denn wesentlich ist auch, wie Ältere ihre eigene Lebenssituation bewerten. Ob das verfügbare Einkommen ausreicht oder die Familie eine Unterstützung ist, hängt nicht nur davon ab, was tatsächlich vorhanden ist, sondern auch davon, wie eine Person ihre Lebenssituation gestaltet und bewertet.

(a) Eine zentrale Betrachtungsperspektive des Alterssurveys ist es, nach der **Lebensqualität** von Menschen in der zweiten Lebenshälfte zu fragen. Dabei ist es sinnvoll, sowohl die objektiven Lebensbedingungen als auch die persönlichen Bewertungen zu berücksichtigen. Hohe Lebensqualität meint dabei, dass gute Lebensbedingungen mit hohem Wohlbefinden einhergehen.

Zu bewerten ist nicht nur die durchschnittliche Lebensqualität Älterer, sondern auch, ob sich die Lebensqualität mit steigendem Alter verbessert oder verschlechtert. Ebenso wird untersucht, ob sich in den vergangenen Jahren die

Lebensqualität in der Gesellschaft insgesamt verändert hat.

Neben Fragen zur Lebensqualität gibt es drei weitere zentrale Themenbereiche im Alterssurvey:

(b) Hierbei handelt es sich zum einen um die Frage nach **Entwicklungsprozessen und Entwicklungsübergängen** in der zweiten Lebenshälfte. Welche Entwicklungen sind typisch für einzelne Lebensphasen? Manche Veränderungen sind stärker vorhersehbar wie der Übergang in den Ruhestand, andere hingegen können eine Person unvorbereitet treffen, wie eine schwere Krankheit oder ein Partnerverlust. Wie gehen ältere und alte Menschen mit solchen Veränderungen um und was hilft ihnen, diese zu bewältigen? Die Fähigkeit, Veränderungen und Verluste gut zu bewältigen stellt eine wichtige psychische Ressource dar.

(c) Ebenso entscheiden objektive Ressourcen wie Bildung, Beruf und materielle Lage mit darüber, wie Menschen altern. Verschiedene soziale Gruppen verfügen über ein unterschiedliches Maß an Ressourcen. Eine bislang offene Frage ist, ob diese **sozialen Unterschiede** mit steigendem Alter zunehmen oder nicht.

(a) Lebensqualität

Wie ist die Lebensqualität in der zweiten Lebenshälfte? Verändert sich die Lebensqualität über die Zeit und wenn ja, warum?

(b) Entwicklungsprozesse und Entwicklungsübergänge

Welche Entwicklungen sind in der zweiten Lebenshälfte zu beobachten? Wie gehen Ältere mit Entwicklungsübergängen um (z.B. Übergang in den Ruhestand, Partnerverlust)?

(c) Soziale Ungleichheit

Wie groß ist die soziale Ungleichheit in der zweiten Lebenshälfte? Werden soziale Unterschiede mit steigendem Alter bedeutsamer?

(d) Generationen und sozialer Wandel

Unterscheiden sich aufeinander folgende Generationen von Älteren und wenn ja, wodurch?

(d) Schließlich stellen sich Fragen danach, was Altsein in Zukunft ausmachen wird. Zeichnet sich ab, dass später Geborene anders alt werden als **Generationen** von Älteren vor ihnen?

Diese vier Themenbereiche bilden die Grundlage für die inhaltliche und methodische Gestaltung des Alterssurveys.

Das Konzept: Zwei Befragungen im Rahmen des Alterssurveys

Die Anfänge des Alterssurveys reichen ins Jahr 1994 zurück. Damals begannen die ersten Vorbereitungen einer Erhebung, die sich auf älter werdende und alte Menschen konzentriert. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gab diese Studie in Auftrag. Die inhaltliche Arbeit erfolgte an der Freien Universität Berlin (Forschungsgruppe Altern und Lebenslauf) und der Universität Nijmegen/NL (Forschungsgruppe Psychogerontologie).

Nach einer zweijährigen Vorbereitungsphase fand im Jahr 1996 die erste Befragung statt. An dieser nahmen 4.838 Personen im Alter zwischen 40 und 85 Jahren teil. Dadurch entstand ein erster, umfassender Eindruck über die Lebens-

situation jener, die heute oder in naher Zukunft zur Gruppe der alten Menschen zählen.

Das Leben und die Lebensbedingungen von Menschen verändern sich, wenn sie älter werden. Personen wechseln in den Ruhestand, bekommen vielleicht ein Enkelkind, verlieren ihren Partner oder werden krank. Solche und vergleichbare Lebensveränderungen können jeden betreffen. Dennoch unterscheiden sich verschiedene Generationen von Älteren im Umgang mit solchen Erfahrungen voneinander. Manche wuchsen während des zweiten Weltkriegs auf, andere zu Zeiten des Wirtschaftswunders – unterschiedliche Voraussetzungen, die sich unter anderem im Ausmaß der Schul-

bildung widerspiegeln. Dies sind nur Beispiele für Bedingungen, die ganze Generationen prägen und sich auch darauf auswirken, wie Menschen im Alter leben.

Um zu verstehen, wie sich ältere und alte Menschen verändern, erfolgte im Jahr 2002 eine zweite Befragung des Alterssurveys. An dieser nahmen 5.194 Personen teil. Finanziert wurde die Befragung erneut durch das BMFSFJ. Die inhaltliche Arbeit lag beim Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA) in Berlin.

Im Rahmen des Alterssurveys wurden bisher zwei Befragungen durchgeführt – die erste im Jahr 1996, die zweite im Jahr 2002.

Die praktische Durchführung beider Befragungen übernahm das infas Institut für angewandte Sozialwissenschaften, Bonn.

Die Befragung: Ablauf und Themenschwerpunkte

Die Befragung im Jahr 2002 wurde im Wesentlichen ähnlich angelegt wie die Befragung im Jahr 1996. Dies war notwendig, um betrachten zu können, ob und in welcher Weise sich die Lebensbedingungen verändert haben.

Kernelemente der Befragungen sind ein persönliches Interview und ein Fragebogen zum Selbstausfüllen. Durch diese Kombination von Interviews und zusätzlichen Fragebögen konnten umfassende

Informationen über die Lebensbedingungen älterer Menschen gewonnen werden.

Betrachtet man die Inhalte der Befragung, lassen sich sieben Schwerpunkte unterscheiden.

(1) Um etwas über die Art und Größe des sozialen Netzwerkes zu erfahren, wurden Fragen zu Familie, Freunden und anderen wichtigen Bezugspersonen gestellt. Es wurde auch untersucht, welche Art von Hilfen eine Person leistet und erhält. Zu solchen Hilfen zählen z.B. finanzielle Unterstützungen und Hilfen im Haushalt sowie Ratschläge oder Trost.

(2) Ebenso wurden Fragen zur gegenwärtigen oder ehemaligen Erwerbssituation gestellt. Jene Personen, die zum Befragungszeitpunkt bereits im Ruhestand waren, erhielten zudem Fragen zum Übergang in den Ruhestand.

(3) Der Themenschwerpunkt „materielle Lebensbedingungen“ umfasst zum einen die finanzielle Lage, unter anderem Erwerbs- bzw. Renteneinkommen, Ersparnisse und Immobilienbesitz. Zum anderen geht es um die Wohnsituation der Befragten.

(4) In welcher Form nehmen ältere und alte Menschen am gesellschaftlichen Leben teil? Fragen zur gesellschaftlichen Teilhabe beziehen sich auf das Engagement in Vereinen, Verbänden, Initiativen und andere Gruppen. Aber auch anderen Formen von Freizeitaktivitäten waren Bestandteil dieses Themenschwerpunktes.

(5) Bei Fragen zum Wohlbefinden ging es darum, wie zufrieden die Befragten mit ihrem Leben sind und welche Stimmungslage sie haben. Ist eine Person eher fröhlich gestimmt oder eher depressiv?

(6) Neben den Stimmungen wurden auch weitere Innenansichten erfragt. Zu solchen psychischen Aspekten zählen unter anderem persönliche Wertorientierungen und Lebensziele sowie der Umgang mit Problemen und kritischen Lebensereignissen.

(7) Schließlich wurden Fragen zum Gesundheitszustand gestellt. Diese beziehen sich auf Krankheiten und Beeinträchtigungen und auf das Ausmaß von Hilfs- und Pflegebedürftigkeit. Ebenso erfragt wurde das Gesundheitsverhalten und die Nutzung verschiedener Gesundheitsdienstleistungen.

Befragungsschwerpunkte des Alterssurveys

- (1) Soziale Netzwerke und wechselseitige Hilfeleistungen*
- (2) Erwerbstätigkeit und Übergang in den Ruhestand*
- (3) Materielle Lebensbedingungen*
- (4) Gesellschaftliche Teilhabe und Freizeitaktivitäten*
- (5) Wohlbefinden*
- (6) Psychische Aspekte*
- (7) Gesundheit, Gesundheitsverhalten und Pflegebedürftigkeit*

Wer wurde befragt? Die Stichproben des Alterssurveys

(1) 1996: Basis-Stichprobe

Die erste Befragung des Alterssurveys fand im Jahr 1996 statt. Damals wurden 4.838 Personen untersucht. Diese erste Stichprobe des Alterssurveys wird auch als Basis-Stichprobe bezeichnet. Bei der Basis-Stichprobe handelt es sich um Personen im Alter zwischen 40 und 85 Jahren, die in Privathaushalten leben und die deutsche Nationalität besitzen.

Personen der Panelstichprobe wurden sowohl 1996 als auch 2002 befragt.

Die Adressen der Befragten kommen von den Einwohnermeldeämtern. Dort wurden sie nach einem üblichen Zufallsverfahren aus einem großen Adresspool gezogen. Eine solche Zufallsziehung hat den Vorteil, dass eine Stichprobe gewonnen werden kann, die stellvertretend

(„repräsentativ“) steht für die deutsche Wohnbevölkerung im Alter zwischen 40 und 85 Jahren. Dadurch lassen sich Ergebnisse der Stichprobe auf die Bevölkerung übertragen.

In der Stichprobe sind Frauen und Männer sowie Ost- und Westdeutsche gleichermaßen berücksichtigt. Zudem wird zwischen drei Altersgruppen unterschieden:

Jüngste Altersgruppe

Personen zwischen 40 und 54 Jahren

Mittlere Altersgruppe

Personen zwischen 55 und 69 Jahren

Älteste Altersgruppe

Personen zwischen 70 und 85 Jahren

Im Rahmen der ersten Befragung wurde jede Person danach gefragt, ob sie grundsätzlich bereit ist, sich erneut befragen zu lassen. Rund 60 Prozent der Personen stimmten dem zu. Ihre Adressen wurden für eine Wiederholungs-

befragung aufbewahrt, während die anderen Adressen aus datenschutzrechtlichen Gründen gelöscht wurden.

(2) 2002: Panelstichprobe

Im Jahr 2002 wurden jene Personen erneut kontaktiert, die einer Wiederholungsbefragung zugestimmt hatten. Ein Teil der Personen war in der Zwischenzeit jedoch verstorben, schwer erkrankt, unbekannt verzogen oder aus anderen Gründen nicht erneut befragbar. Dies führte dazu, dass insgesamt 1.524 Personen ein zweites Mal befragt werden konnten. Sie waren nun sechs Jahre älter als zum Zeitpunkt der Erstbefragung und damit zwischen 46 und 91 Jahren alt. Bei der Panelstichprobe handelt es sich somit um eine Teilgruppe von Personen der Basisstichprobe - und zwar jene, die 1996 und 2002 befragt wurden. Dies ist auch der grafischen Darstellung in Abbildung 2 zu entnehmen.

Im Jahr 2002 erfolgte der Aufbau von zwei neuen Stichproben

(3) 2002: Replikations-Stichprobe

Im Jahr 2002 wurden jedoch nicht nur Personen erneut interviewt, die bereits 1996 an der Befragung teilgenommen hatten. Es wurden zusätzlich zwei neue Stichproben aufgebaut.

Die Replikations-Stichprobe wurde so gewählt, dass sie möglichst weitgehend der Basis-Stichprobe ähnelt. Erneut handelt es sich um Personen im Alter zwischen 40 und 85 Jahren, sie haben wiederum die deutsche Nationalität und leben in Privathaushalten.

Ebenso verlief die Stichprobenziehung analog zur Ziehung der Basis-Stichprobe. Mit einem Unterschied: die Personen der Replikations-Stichprobe waren im Jahr 2002 zwischen 40 und 85 Jahren (Geburtsjahrgänge 1917-1962), die Personen der Basis-Stichprobe hatten dieses Alter hingegen bereits im Jahr 1996 erreicht (Jahrgänge 1911-1956). Bei den beiden Stichproben handelt es sich somit um Personen gleichen Alters, aber unterschiedlicher Geburtsjahrgänge. Die

Replikationsstichprobe ist etwas kleiner als die Basisstichprobe von 1996 und umfasst insgesamt 3.084 Personen (vgl. Abb. 2).

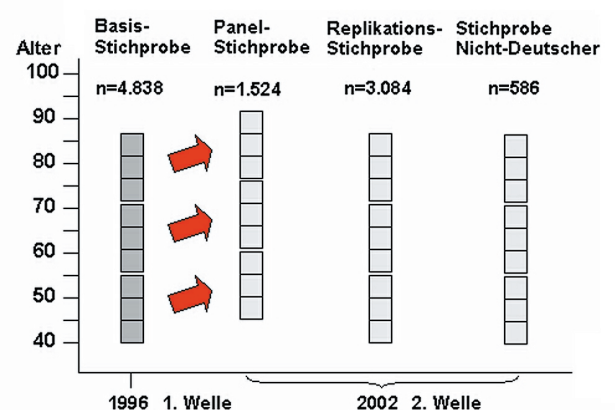
(4) 2002: Die Stichprobe Nicht-Deutscher

Neben der Panelstichprobe und der Replikationsstichprobe wurde im Jahr 2002 auch eine Stichprobe nicht-deutscher Personen befragt. Hintergrund ist, dass in die erste Befragung im Jahr 1996 nur

Personen einbezogen wurden, die eine deutsche Staatsangehörigkeit hatten. Aus Gründen der Vergleichbarkeit trifft dies auch für die Replikations-Stichprobe des Jahres 2002 zu. In den vergangenen Jahren erreichte in Deutschland jedoch eine wachsende Zahl von Personen nicht-deutscher Staatsangehörigkeit das Rentenalter. Darüber, wie ältere Ausländerinnen und Ausländer leben, ist jedoch sehr wenig bekannt. Aus diesem Grund wurden im Jahr 2002 auch nicht-deutsche Personen in die Befragung des Alterssurveys einbezogen. Insgesamt wurden hierbei 586 ausländische Personen im Alter zwischen 40 und 85 Jahren befragt.

Abbildung 2: Die Abbildung zeigt die insgesamt vier Stichproben des Alterssurveys: Die Basisstichprobe aus dem Jahr 1996, die Gruppe der Personen, die 1996 und 2002 befragt wurden (Panelstichprobe) sowie die beiden im Jahr 2002 neu aufgebauten Stichproben: die Replikationsstichprobe und die Stichprobe Nicht-Deutscher.

Quelle: Alterssurvey – DZA



Mehrere Stichproben führen zu einander ergänzenden Erkenntnissen

Mit Hilfe der verschiedenen Stichproben des Alterssurveys können Vergleiche vorgenommen werden. Diese Vergleiche führen zu einander ergänzenden Erkenntnissen. Drei zentrale Vergleichsperspektiven werden nachfolgend kurz vorgestellt (vgl. Abb. 3):

(a) Längsschnitt-Vergleich

Mit Hilfe der Panelstichprobe können Informationen miteinander verglichen werden, die für eine Person zu unterschiedlichen Zeitpunkten gewonnen wurden. Die wiederholte Befragung macht also möglich, individuelle Veränderungen zu betrachten. Dadurch können neben Zusammenhängen (z.B. zwischen

Armut und Gesundheit) auch Wirkrichtungen betrachtet werden – zum Beispiel, wie gut Armut (im Jahr 1996) spätere Gesundheit (2002) vorhersagen kann. Dies ist ein großer Vorteil gegenüber Studien mit nur einem Befragungszeitpunkt (Querschnittstudien). Ein Nachteil von Längsschnitt-Stichproben ist jedoch, dass diese stärker selektiert sind als Querschnittstudien: an Wiederholungsbefragungen nehmen besonders jene Teil, die jünger, gebildeter und vor allem gesünder sind.

(b) Kohorten-Vergleich

Mit Hilfe von Kohorten-Vergleichen werden die Informationen mehrerer Personen miteinander verglichen. Diese Per-

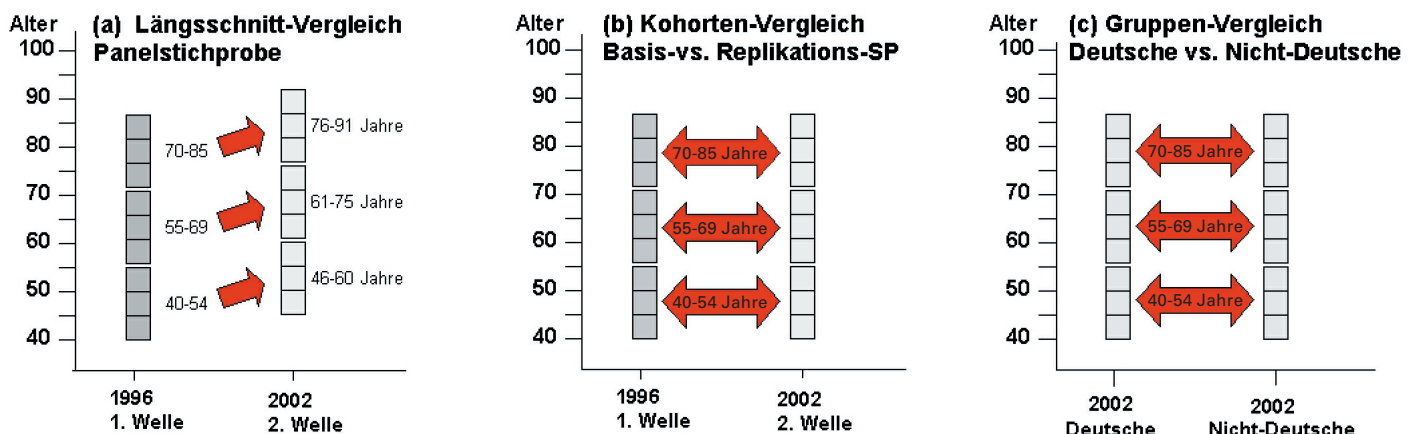
sonen haben das gleiche Alter, allerdings zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Dadurch lässt sich beispielsweise der Frage nachgehen, ob Personen, die im Jahr 2002 zwischen 70 und 85 alt waren, eine bessere Gesundheit haben als Personen, die im Jahr 1996 im gleichen Alter waren. Zeigt sich eine solche Tendenz, deutet dies darauf hin, dass nachfolgende Jahrgänge mit einer besseren Gesundheit ins Alter kommen als vor ihnen Geborene.

(c) Gruppen-Vergleich

Schließlich können auch innerhalb eines Befragungszeitpunktes ausgewählte Gruppen miteinander verglichen werden. Ein Vergleich von deutschen und nicht-deutschen Befragten des Jahres 2002 kann beispielsweise Aufschlüsse darüber geben, ob ausländische Mitbürger häufiger oder seltener von Altersarmut betroffen sind als Deutsche.

Abbildung 3: Die Abbildung zeigt drei Auswertungsperspektiven des Alterssurveys. Grundlage hierfür bilden die vier Stichproben des Alterssurveys: Basisstichprobe, Panelstichprobe, Replikationsstichprobe und die Stichprobe der Nicht-Deutschen

Quelle: Alterssurvey – DZA



Der Alterssurvey – Möglichkeiten und Grenzen

Der Alterssurvey eröffnet zahlreiche Perspektiven und Möglichkeiten. Hierzu zählen unter anderem:

Es werden Menschen betrachtet, die zwischen 40 und 85 Jahren alt sind. Dadurch lassen sich die Lebenssituationen von „mittelalten“ und „alten“ Menschen betrachten und miteinander vergleichen. Der Alterssurvey umfasst vier verschiedene Stichproben. Mit diesen kann untersucht werden, wie sich Personen über die Zeit verändern und welche Unterschiede es zwischen verschiedenen Generationen von Älteren gibt.

Untersucht werden sowohl die „Außenwelt“, also die Lebensverhältnisse, als auch die „Innenwelt“, d.h. Lebensbewertungen und psychischen Ressourcen (z.B. Strategien im Umgang mit Belastungen). Gemeinsam können sie Antworten liefern auf die Frage, was gutes Altern ausmacht.

Der Alterssurvey unterliegt jedoch auch Grenzen, hierbei ist vor allem hervorzuheben: Wie in anderen Bevölkerungsumfragen beruhen alle Angaben auf Selbstauskünften der Befragten. Es liegen kei-

ne Informationen von Dritten (z.B. Familienangehörigen, Ärzten) vor.

Insgesamt liefert der Alterssurvey in bisher einzigartiger Weise umfangreiche und repräsentative Daten über Altern und Altsein in Deutschland.

Auf der Grundlage der unterschiedlichen Stichproben des Alterssurveys und der große Themenbreite können vielfältige Fragen beantwortet werden, die sich zum Altern und Alter stellen.

Den Darstellungen der anderen Presstexte ist zu entnehmen, wie die Lebenssituation älterer Menschen in Deutschland ist und wie sie sich in den vergangenen Jahren verändert hat.

Der Alterssurvey

Der Alterssurvey ist eine umfassende Untersuchung der „zweiten Lebenshälfte“, also des mittleren und höheren Erwachsenenalters. Ziel der Untersuchung ist es, Informationsgrundlagen für politische Entscheidungsträger und die interessierte Öffentlichkeit einerseits sowie Daten für die wissenschaftliche Forschung andererseits bereitzustellen. Das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) führt damit eine Untersuchung aus dem Jahr 1996 der Forschungsgruppe „Altern und Lebenslauf“ der Freien Universität Berlin

und der Forschungsgruppe Psychogerontologie der Katholischen Universität Nijmegen mit erweiterter Themenstellung fort. Der Alterssurvey wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert. Die Verantwortung für die Inhalte dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Diese Presstexte sind Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung

Sie werden kostenlos als Printversion und Online vertrieben.

Bezugsstelle:
Bundesministerium für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend (BMFSFJ)
Postfach 20 15 51, 53145 Bonn

Telefon 0 18 01/90 70 50
broschuerenstelle@bmfsfj.bund.de
www.bmfsfj.de

In der Reihe „Der Alterssurvey – Aktuelles auf einen Blick“ wurden Zusammenfassungen zu folgenden Themen veröffentlicht:

- *Der Alterssurvey – eine allgemeine Einführung*
- *Die materielle Lage in der zweiten Lebenshälfte*
- *Erwerbsbeteiligung und Übergang in den Ruhestand*
- *Familie und Generationen im Wandel*
- *Tätigkeiten und Engagement in der zweiten Lebenshälfte*
- *Lebensqualität in der zweiten Lebenshälfte*
- *Gesundheit und Gesundheitsversorgung*

DZA | Deutsches Zentrum
für Altersfragen

Mehr Informationen zum Thema

Deutsches Zentrum für Altersfragen
Manfred-von-Richthofen-Str. 2
12101 Berlin

Telefon 030/260 74 00
Telefax 030/785 43 50
www.dza.de

Der vorliegende Text ist entstanden auf der Grundlage der Kapitel:

Tesch-Römer, Clemens et al.: Der Alterssurvey – Beobachtung gesellschaftlichen Wandels und individueller Veränderungen

Engstler, Heribert und Wurm, Susanne: Datengrundlagen und Methodik

In: Tesch-Römer, C., Engstler, H., Wurm, S. (Hrsg.): Sozialer Wandel und individuelle Entwicklung in der zweiten Lebenshälfte. VS-Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden (erscheint 2005).

Kontakt: Heribert Engstler,
engstler@dza.de